
Septuagesimae

Predigttext: Jer 9,22-23

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfr. Detlev Graf von der Pahlen

gehalten am 13.2.2022 in Würzburg-Heidingsfeld

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.

Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrerinnen die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.



***„Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums, sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, der ICH der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der Herr“.* (Jer 9,22-23)**

Liebe Gemeinde, wer von uns wollte nicht vernünftig, klug und weise sein und auch so handeln? Es wäre wirklich dumm, wenn wir es nicht sein wollten und nicht danach strebten, immer klüger, immer weiser zu werden.

Wer aber sind die Klugen? Sind es die, die einen hohen Intelligenzquotienten haben, die im Laufe ihres Lebens viel gelernt haben und die stolz sind auf ihre Weisheit? Sind es die, die sich selbst für klug halten und die sich auf ihre Klugheit verlassen? Diesen Menschen sagt der Herr: „Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit!“

Wahre Weisheit ist ihrem Wesen nach höchst bescheiden; denn der Weise ist sich bewusst, wie wenig er

weiß. Ich sage es mit den Worten, die Plato Sokrates sagen lässt: „Ich weiß, dass ich nichts weiß“. Wer sich seiner Weisheit rühmt, ist sich nicht bewusst, wie viel Weisheit ihm noch fehlt. Er bedenke auch das Sprichwort: Eigenlob stinkt.

Wer aber sind nun die Weisen? Es sind Menschen, die sich nicht selber rühmen, auch nicht dessen, was sie an Weisheit, Stärke und Reichtum besitzen. Diese Dinge sind wohl gemerkt an sich nichts Schlechtes. Wer würde sie vernünftigerweise verachten? Aber sie haben die fatale Eigenschaft, dass sie uns glauben lassen, wir hätten damit das Leben im Griff, uns könne eigentlich nichts mehr passieren. Menschliche Weisheit, Stärke und Reichtum verleiten Menschen dazu, sich darauf zu verlassen. Wenn wir es tun, treten sie an die Stelle Gottes und lassen uns dem Irrtum verfallen, wir könnten mit ihnen ohne Gott oder an Gott vorbei leben. Bei vielen Menschen verwandeln sich Weisheit, Stärke und Reichtum allzu schnell in Götzen, von denen sie sich abhängig machen. Fragen wir uns bitte selber: Welchen Stellenwert räumen wir im eigenen Leben unserer Weisheit, unserer Stärke und unserem Reichtum ein?

In Wirklichkeit sind sie Gaben Gottes, die uns dienen sollen, und es ist wichtig, dass wir sie als solche dankbar annehmen. Ich habe nichts auf diese Erde mitgebracht. Alle meine Gaben und Fähigkeiten habe ich von meinem Schöpfer und Erhalter. Mit ihnen macht Gott mein Leben reich, und zwar täglich neu. Nichts, rein gar nichts, habe ich von mir selber. Und mit meinen geistigen, seelischen und körperlichen Fähigkeiten kann, darf und soll ich mein Leben gestalten und mit vielen anderen zusammenwirken; denn jede Gabe, die Gott mir gibt, ist zugleich eine Aufgabe.

Damit ich nicht stolz, überheblich, arrogant werde, gibt mir Gott auch **Schwächen**, dass ich stets spüre: IHM verdanke ich alles Gute. **Mein Dank**, meine Freude und mein Bekenntnis sind mein Lobpreis. Damit ich Gott nicht verfehle, rufen mich alle Freuden und Leiden täglich zu IHM zurück – natürlich auch Corona.

Leider verstehen wir Menschen die Freuden des Lebens allzu selten als Gaben Gottes. Oft halten wir sie für selbstverständlich und sind undankbar. Nur Leiden verstehen wir fast automatisch als Ruf Gottes.

Weisheit, Stärke und Reichtum kommen von Gott. Deswegen kann ich mich ihrer nicht rühmen und so machen, als ob ich sie geschaffen und verdient hätte. Wenn ich mein Leben nicht von Gott hätte, gäbe es mich überhaupt nicht. Wenn meine Gaben und Fähigkeiten nicht von Gott kämen, gäbe es sie ja gar nicht.

Ich bin mir meiner **schlechthinnigen Abhängigkeit, meiner Angewiesenheit auf Gott und auf seine Gaben und seine Gnade bewusst**. Ich tue nicht so, als ob meine bescheidene Weisheit, meine Stärken und mein Wohlstand selbstverständlich sind, sondern nehme sie dankbar aus Gottes Hand. Deswegen lobe und preise ich meinen Gott, meinen Schöpfer und Erhalter für seine herrlichen Gaben. Tun Sie das auch? Ich bitte den Herrn, dass ER mich und uns alle stets spüren lasse, dass wir in allem von IHM und seiner Gnade abhängig sind und unser Leben lang bleiben, viel mehr, als wir ahnen.

Nachdem Gott uns gesagt hat, dass wir uns nicht unserer Weisheit, unserer Stärke und unseres Reichtums rühmen sollen, sagt ER uns: „**Wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne**“. Klugheit hat es also vor allem anderen mit Gotteserkenntnis zu tun. Ja,

Klugheit und Gotteserkenntnis sind biblisch gesehen das gleiche. Weisheit und Gotteserkenntnis gehören ganz eng zusammen. Eins ist nicht ohne das andere zu haben.

Ich höre da allerdings den **Protest vieler Zeitgenossen**, die auf Gotteserkenntnis pfeifen. Meinen heute nicht viele: Religion, Bibel und Kirche verdummen den Menschen nur? Klingt uns nicht noch der Satz von Karl Marx in den Ohren: „Religion ist Opium für das Volk.“?

Ich wage zu behaupten: **Bibel und christlicher Glaube machen klug und lebensstüchtig, weil die Gottes- und Weltanschauung der Bibel wahr sind.** Viele Weltanschauungen haben schon das Ende des Christentums angekündigt und sind selber untergegangen. Die Bibel und der christliche Glaube können nicht untergehen, weil Jesus Christus es nicht geschehen lässt.

Der Kommunismus hat vollmundig den Untergang des Christentums prophezeit. Wer ist untergegangen? Als erstes der Kommunismus. Beim Untergang der Sowjetunion waren trotz schärfster Verfolgungen

immerhin noch 30% getauft. Präsident Gorbatschow hat seinerzeit bekannt, selber getauft zu sein. Er ließ seine Frau – eine Philosophieprofessorin – nach orthodoxem Ritus bestatten. Ich kann nur den Satz eines Weisen wiederholen: „Die Mächtigen dieser Welt sie kommen und gehen; unser Herr aber bleibt“. Weltweit wächst das Christentum kräftig, nur die liberalen Volkskirchen in Deutschland und Westeuropa gehen unter.

Christlicher Glaube macht klug, weil er alles, die Welt und auch das eigene kurze Leben in seiner Beziehung zu Gott betrachtet. Unser Glaube nimmt die Liebe Gottes wahr und erkennt, dass es sich damit gut leben lässt – trotz vielem Versagen, trotz Leiden und Vergänglichkeit und Tod.

Wer glaubt, ist nicht auf seine eigenen Kräfte angewiesen, sondern empfängt die Kraft des Heiligen Geistes, der uns den Weg in alle Wahrheit leitet. Je mehr Gotteserkenntnis, desto weiser werden wir in unserem Denken, Fühlen und Handeln.

Gotteserkenntnis ist schon nach alttestamentlich-hebräischem Verständnis keine intellektuelle Spielerei. Sie lässt mich unverdientermaßen mit Gott vertraut werden, IHM

vertrauen. Gotteserkenntnis ist – ich wage es zu sagen – ein **Liebesverhältnis mit Gott**. Um weniger geht es im Glauben nicht.

Wir skeptischen Menschen zu Beginn des 3. Jahrtausends wagen kaum noch, von Gotteserkenntnis zu sprechen. Doch **mit heiliger Ehrfurcht** können, dürfen und sollen wir uns um **Gotteserkenntnis**, um **Gottesweisheit mühen**, sie **von Gott erbitten** und sie dann auch weitergeben.

Zur Gotteserkenntnis gehört, dass wir Gott als unseren liebenden Vater im Himmel und Jesus Christus als unseren Erlöser erfahren, der es zutiefst gut mit uns meint, auch wenn wir **wie ER** durch Leiden und Sterben hindurchmüssen. Darum rühmen wir unseren Herrn: „**Lobe den Herren, meine Seele, und vergiss nicht, was ER Dir Gutes getan hat!**“ (Ps 103). Wir verlassen uns nicht auf unsere Klugheit, noch weniger auf Stärke und Reichtum, die morgen schon vergangen sein können, sondern auf unseren Schöpfer, Erhalter und Erlöser.

Gott ist aber nicht nur der liebende Vater, sondern auch der, der auf Erden Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit ausübt, der sich den Menschen gütig und vergebend zuwendet. Das ist seine Barmherzigkeit. ER tritt für das Recht der Schwachen ein. ER wird allen Menschen gerecht und lässt ihnen göttliche Gerechtigkeit widerfahren, auch wenn wir manches nicht verstehen.

Ich komme zum Schluss. Das Problem des sog. christlichen Abendlandes besteht darin, dass wir die fundamentale Bedeutung der Heiligen Schrift, der Gotteserkenntnis und Gottesweisheit völlig verkennen. Und dann wundern wir uns, dass wir orientierungslos, depressiv und aggressiv herumlaufen und eine Dummheit nach der anderen vollbringen und Streit und Kriege in aller Welt vom Zaun brechen.

Statt auf Gotteserkenntnis, auf Gottes Weisheit, auf Gottesliebe unser Leben aufzubauen, bauen wir unser Leben und unsere Gesellschaft auf Geld und Macht auf.

Empörung über andere erwartet unser Herr nicht, sondern Abkehr von der Vergötzung des Geldes und der Macht und

Hinkehr zum wahren Herrn. Die Bibel nennt es „Umkehr zu Gott“.

Die biblische Weisheit sagt uns: Geld ist nicht nur ein Zahlungsmittel, das wir zum Leben brauchen und mit dem man viel Gutes tun kann. Geld kann auch eine unheimliche Macht in den Köpfen und Herzen werden. Wenn wir nicht mit unserem Schöpfer und Erlöser verbunden leben, kann der Mammon auch uns beherrschen. Die Heilige Schrift weiß über die Macht dieses Götzen vieles zu sagen. Darum lasst uns unser Vertrauen nicht auf den Wohlstand und auf menschliche Weisheit setzen. Wir wollen uns auch nicht unseres Wohlstandes rühmen, sondern darauf achten, dass wir **in Gott reich werden, indem wir IHM danken, IHN loben und preisen. AMEN!**